



Zur Geschichte des Heidelberger Psychologischen Instituts

Joachim Funke

Psychologisches Institut der Universität Heidelberg

Vorsitzender der Alumni Psychologici in der
Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg e.V.

Vortrag gehalten am 27.6.09 anlässlich der 10-Jahres-Feier der Alumni Psychologici



Überblick

1. Anfänge der Psychologie in Heidelberg im 19. Jahrhundert
2. Erste Schritte zur Institutionalisierung (Anfang 20. Jh.)
3. Weimarer Republik (1919-1933)
4. III. Reich (1933-1945)
5. Nachkriegszeit (1945-1951)
6. Etablierung des Faches (1951-1963)
7. Phase der Expansion (1963-1975)
8. Konsolidierung (1975-1997)
9. Abbau im Zuge des „Solidarpakts“ (1997-2006)
10. Das Heidelberger PI heute

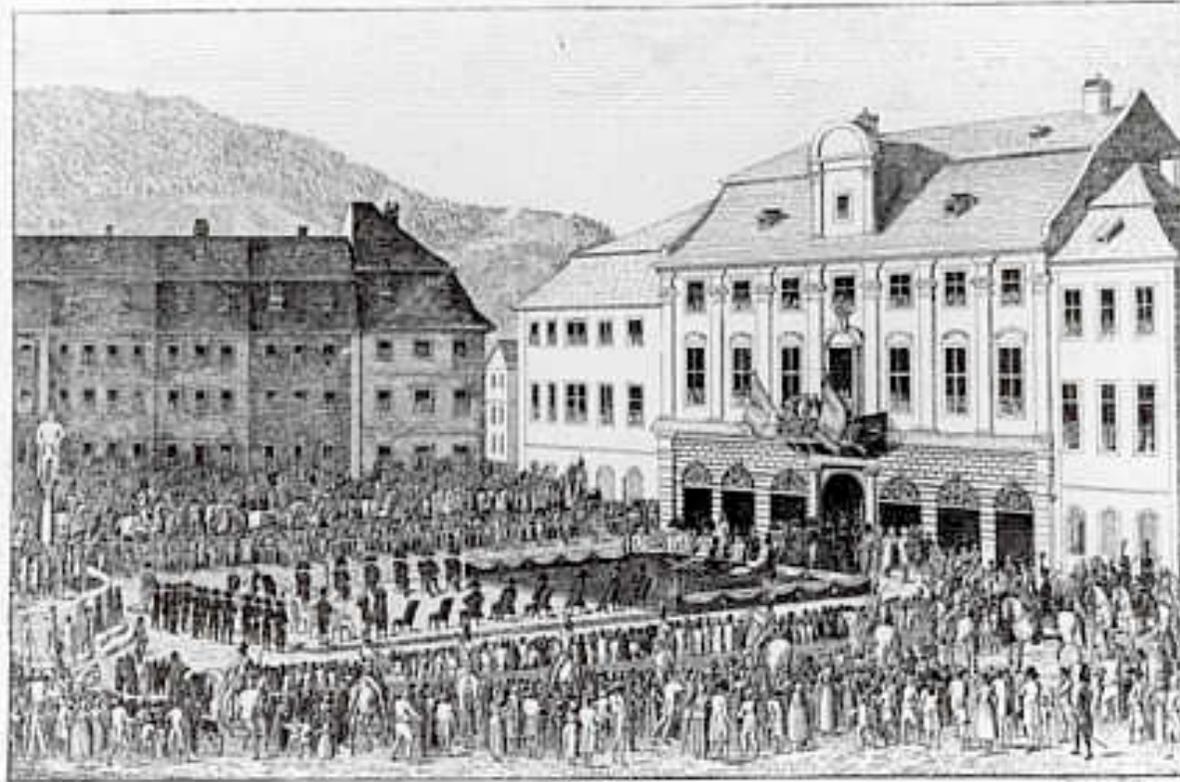
Klüpfel, J., & Graumann, C. F. (1986). *Ein Institut entsteht - Zur Geschichte der Institutionalisierung der Psychologie an der Universität Heidelberg* (Diskussionsbericht No. 49, Historische Reihe Nr. 13). Heidelberg: Psychologisches Institut der Universität.

Müller, K. (2000). *Die Geschichte des Psychologischen Instituts der Universität Heidelberg in den Jahren 1933 bis 1980*. Diplomarbeit, Psychologisches Institut der Universität Heidelberg.



1: Anfänge der Psychologie in Heidelberg im 19. Jahrhundert

- Wilhelm Wundts Heidelberger Jahre 1852-1874
- Psychologie in der Psychiatrie



Blutgericht über den Hölzerlips und seinen Gesellen auf dem Heidelberger Marktplatz, am 31. Juli 1812

Friedrich Rottmann: Blutgericht über den Hölzerlips und seinen Gesellen auf dem Heidelberger Marktplatz, am 31. Juli 1812
Radierung, 18 x 25,8 cm

Die Skelette der Hingerichteten gelangten in das Anatomische Institut der Heidelberger Universität.



Wilhelm Wundt (1832-1920)



- geboren 1832 in Neckarau (Mannheim) als Sohn eines Pfarrers
 - nach Abitur Medizinstudium in Tübingen, dann ab 1852 in Heidelberg (u.a. bei Robert Bunsen und Hermann von Helmholtz)
 - nach Forschungssemester in Berlin Privatdozentur in Heidelberg (=kein Gehalt, aber das Recht, Vorlesungen zu halten; Lebensunterhalt durch Hörrgelder und Honorare aus Veröffentlichungen)
 - 1864 zum außerordentl. Professor für „Anthropologie und medizinische Psychologie“ an der Medizinischen Fakultät Heidelberg berufen
-
- 1874 vorübergehender Wechsel nach Zürich
 - 1875 Ruf an die Universität Leipzig, wo Weber und Fechner gelehrt hatten
 - 1879 Gründung des weltweit ersten Psychologischen Instituts in Leipzig
 - 1883 Gründung der Zeitschrift „Philosophische Studien“
 - 10bändige Völkerpsychologie
 - gestorben 1920 in Großbothen (bei Leipzig)



Wundts Forschungs- und Arbeitsstätten in HD

(nach Unterlagen von Dr. Jörg Sommer)

1) Hauptstr. 47 (Friedrichsbau):
1858-1863 war W. Assistent bei Helmholtz

2) Hauptstr. 52 (Haus Riesen) und Akademiestr. 2:
Psychophysiolog. Laboratorium und Wohnung W.s

3) Theaterstr.
(Stadttheater):
W. schrieb
Theaterkritiken für
die „Volkszeitung
für Süddeutschland“

4) Hauptstr. (Gasthaus Weisser Schwan):
Sitz des „Arbeiterbildungsvereins 1863“

5) Alte Universität &
Haus der Museums-
gesellschaft (heute
Neue Uni):
Treffpunkt der
wissenschaftl. Vereine,
die W. mitbegründete

6) Ebertplatz (ehem.
Chem. Institut):
Laboratorium
Bunsens. W. wird zu
eigenen Exp.
angeregt



10) Schloßhof:
1848 hört W. die Rede
des Freiheitskämpfers
Robert Blum

7) Plöck 48 (abgerissen; Nachbar: Kuno
Fischer): Ferienhaus W.s 1903-1919

8) Plöck 72: Haus des Staatsrechtlers Bluntschli - er
führte W. in die Politik der Nationalliberalen ein

9) Seminarstr. (Collegium Academicum):
ehem. Krankenhaus, erste Versuche W.s bei E.
Hasse 1856



2: Erste Schritte zur Institutionalisierung (Ende 19. Jh., Anfang 20. Jh.)

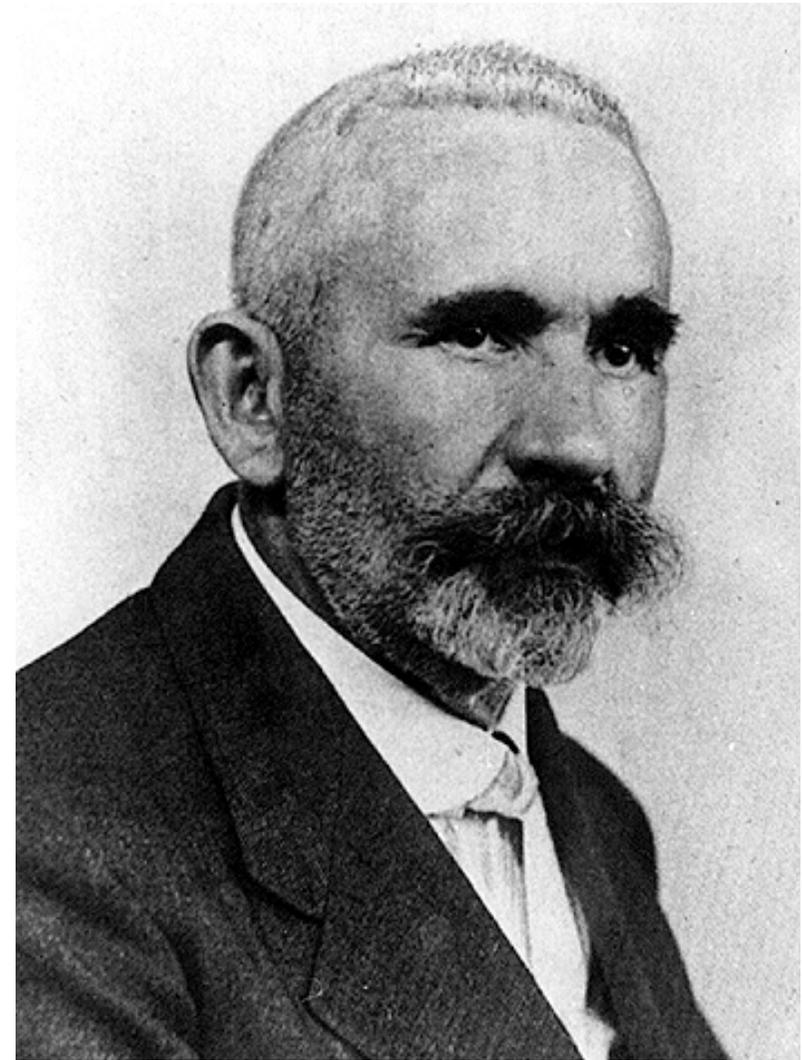
- Psychologie in der Medizinischen Fakultät: Ernst Kraepelin, Karl Jaspers, Hans W. Gruhle
 - Das experimentell-psychologische Laboratorium
- Psychologie in der Philosophischen Fakultät: Willi Hellpach, Begründer der Umweltpsychologie



Emil Kraepelin

(1856-1926)

- begann am 24. April 1891 im Alter von 35 seinen Dienst als Direktor der Großherzoglich Badischen Universitäts-Irrenklinik in Heidelberg
- Im WS 1892/93 Cursus „Experimentell-psychologische Arbeiten“ mit zwei Studenten (Siegfried Bettmann: "Über die Beeinflussung einfacher psychischer Vorgänge durch körperliche und geistige Arbeit“, Ernst Roemer: „Beziehung zwischen Nahrungsaufnahme und geistiger Leistungsfähigkeit“).
- verließ Heidelberg 1904 wegen mangelnder Ausbaumöglichkeiten der Klinik





Irrenklinik Heidelberg. 1901 und 1902.

I. Allgemeine Verhältnisse.

Die Klinik wurde im Jahre 1878 eröffnet. Laut § 1 ihres Statuts vom 12. Oktober 1878 ist ihr Zweck „Heilung und Verpflegung Seelengeschädigter und wissenschaftlicher Unterricht in der Psychiatrie“. Die Belegziffer der Klinik betrug ursprünglich 110 (55 Männer, 55 Frauen); infolge der seit langer Zeit bestehenden Überfüllung der Klinik wurde im Jahre 1902 als höchste Belegziffer die Zahl 144 (72 Männer, 72 Frauen) festgelegt. Die Kranken werden in drei Verpflegungsklassen verpflegt. Am 31. Dezember 1901 befanden sich in der Klinik: 68 Männer (I. Kl. = 1, II. Kl. = 7, III. Kl. = 60) und 68 Frauen (I. Kl. = 4, II. Kl. = 6, III. Kl. = 58); am 31. Dezember 1902 betrug der Stand: 76 Männer (I. Kl. = 1, II. Kl. = 7, III. Kl. = 68) und 62 Frauen (I. Kl. = 3, II. Kl. = 10, III. Kl. = 49).

Im Laufe der Berichtsjahre wurde die Renovierung bezw. bessere Einrichtung der Bäder und Aborte der Klinik durchgeführt. Die Wasserversorgung der Klinik erfolgt durch das städtische Wasserwerk. In den Berichtsjahren waren zum Teil schon Wasser-Klosetts, zum Teil noch Aborte älterer Konstruktion mit Desinfektionsvorrichtung vorhanden. Als Heizung besteht Warmluftheizung, als Beleuchtung ist Gasbeleuchtung eingeführt. An Badeeinrichtungen sind auf jeder Abteilung 2 Bannen, auf den ruhigen Abteilungen 4 Bannen vorhanden.

II. Personal der Klinik.

Ärzte: Direktor: Hofrat Dr. Emil Kraepelin, Professor der Psychiatrie an der Universität Heidelberg.

Hilfs- bezw. Assistenzärzte: Hilfsarzt: Dr. Gustav Kischaffenburg, a. o. Professor, bis 21. Februar 1901, von da an Dr. Franz Nissl, a. o. Professor.

I. Assistenzarzt: bis 21. Februar 1901 Dr. Franz Nissl, von da an Dr. Robert Gaupp, Privatdozent. II. Assistenzarzt: bis 10. Mai 1901 Dr. Ernst Käbin, von da an Dr. Paul Schröder. Volontärärzte: Dr. Robert Gaupp bis 21. Februar 1901, Dr. Richard Förster bis 16. Januar 1901, Dr. Paul Schröder bis 10. Mai 1901, Erich Arndt vom 1. März 1901 bis 4. März 1902, Dr. Karl Pfeersdorff vom 4. März 1902 bis 31. August 1902, Dr. Karl Wilmanns seit 30. April 1901 und Dr. Walter Limbal seit Ende August 1902.

Pharmazeutisches Personal: vacant.

Verwaltungs-Personal: Die Verwaltung der Klinik ist mit der des akademischen Krankenhauses gemeinsam; zur Unterstützung derselben bei Versorgung der Wirtschaft und des Rechnungswesens ist bei der Klinik ein Verwaltungsassistent angestellt, der außerdem die Bureauarbeiten der Klinik zu besorgen hat; dieser Beamte führt jetzt den Titel Kanzlei-Sekretär.

Oberpflegepersonal: 1 Oberpfleger, 1 Oberpflegerin.

Pflegepersonal (sämtliches in nichtetatmäßiger Stellung): am 31. Dezember 1901 zus. 30 (15 männl., 15 weibl.).

am 31. Dezember 1902 zus. 36 (19 männl., 17 weibl.).

Prozentuales Verhältnis des Pflegepersonals zu dem Krankenstand:

am 31. Dezember 1901: Männerseite = 1:4,6

Frauenseite = 1:4,6

am 31. Dezember 1902: Männerseite = 1:4

Frauenseite = 1:3,6.

Veränderungen im Pflegepersonal:

im Jahre 1901: Zugang: 46 Pfleger, 10 Pflegerinnen

Abgang: 46 " 11 "

" " 1902: Zugang: 38 " 15 "

Abgang: 54 " 13 "

Dienstpersonal: 1 Maschinist, 1 Heizer und 1 Hilfsheizer (letzterer vorerst nur für die Wintermonate), sämtliche zur Bedienung der Dampfheizanlage der Klinik; 1 Wirtschaftlerin, 3 Küchenmädchen; 1 Portier, 1 Hausburche und 1 Hausmädchen.

III. Behandlung und Verpflegung der Kranken:

Die ärztliche Tätigkeit in der Klinik verteilte sich in den beiden Berichtsjahren auf den Direktor (Hofrat Professor Dr. Kraepelin), zwei mit der Aufsicht über die Abteilungen betraute Ärzte (Professor Dr. Nissl und Privatdozent Dr. Gaupp) und 3 jüngere Assistenz-



Das experimentell-psychologische Laboratorium (1894-1904)

- Seit 1894 an der Irren-Klinik etabliert
- Die vergebenen Dissertationen deckten mit der Zeit den gesamten von Kraepelin als wichtig erachteten Fragenbereich ab
- bald kamen Arzneimittelstudien hinzu, die Arbeitspsychologie wurde fortgeführt
- man begann, mit Kranken zu experimentieren
- Ende des Labors um 1904 (Berufung Kraepelins an die Universität München)



PSYCHOLOGISCHE ARBEITEN

HERAUSGEGEBEN

VON

EMIL KRAEPELIN

PROFESSOR IN HEIDELBERG

ERSTER BAND

MIT 13 FIGUREN IM TEXT

LEIPZIG

VERLAG VON WILHELM ENGELMANN

1896.

Vorwort.

Seit einer längeren Reihe von Jahren habe ich mir die Aufgabe gestellt, die Methoden und Ergebnisse der psychologischen Forschung für diejenigen Wissensgebiete nutzbar zu machen, welche meinem Gesichtskreise am nächsten liegen, vor Allem für die Psychiatrie. Diese Bestrebungen, die allmählich immer festere Gestalt gewonnen haben, mussten nothwendig zu einer großen Zahl von Einzeluntersuchungen führen, welche bisher zumeist als Vorarbeiten anzusehen sind, zum Theile auch schon beginnen, die vorgezeichnete Aufgabe selbst anzugreifen. Sie alle verbindet ein bestimmter, gemeinsamer Plan, dessen Grundzüge ich in dem ersten Aufsätze des vorliegenden Heftes dargelegt habe. Unter diesen Umständen erschien es geboten, die einzelnen, überall untereinander zusammenhängenden Arbeiten auch äußerlich in eine gewisse engere Verbindung zu bringen. Ich entschloss mich daher, sie nunmehr in Form von zwanglosen Heften gemeinsam herauszugeben, nachdem die regelmäßige Fortführung des Werkes einigermaßen gesichert erscheint. Um jedoch die ganze Entwicklung der hier behandelten Fragen klar überblicken zu lassen, sehe ich mich veranlaßt, bei dieser Veröffentlichung auch auf einzelne Arbeiten zurückzugreifen, welche bereits in Dorpat unter meiner Leitung in gleichem Sinne durchgeführt und damals als Dissertationen gedruckt worden sind. Eine derselben, diejenige von Oehrn, gebe ich schon im ersten Hefte wieder, da sie den Ausgangspunkt für die fortlaufenden psychologischen Untersuchungsmethoden bildet, welche bei den späteren Forschungen sehr ausgedehnte Verwendung gefunden haben.

Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises darauf, dass es sich in diesen Heften zumeist um Schülerarbeiten handeln wird. Möge man dieselben nicht nach ihren kleinen Mängeln und Unbeholfenheiten, sondern nach dem Aufwande von Fleiß und Selbstverleugnung beurtheilen, den solche Untersuchungen regelmäßig erfordern und den der wohlwollende Leser, wie ich denke, auf den folgenden Blättern niemals vermissen wird.

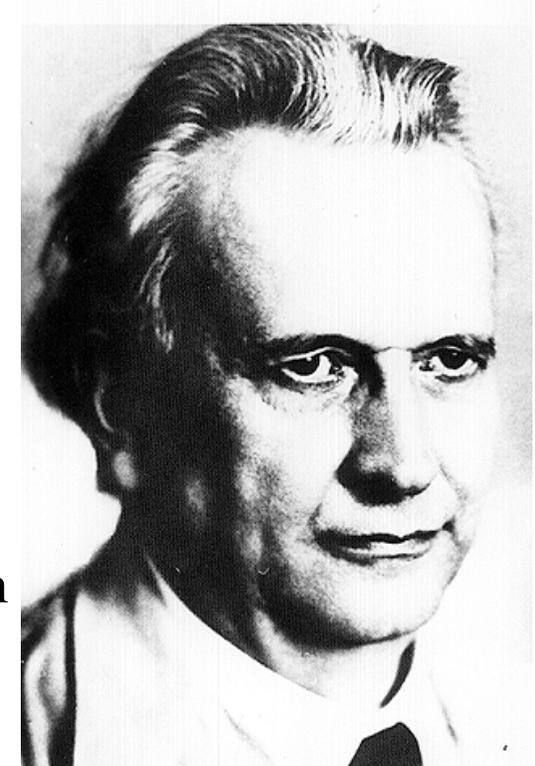
Heidelberg, den 19. October 1894.

E. Kraepelin.



Karl Jaspers (1883-1969)

- Seit 1908 an der Heidelberger Psychiatrie tätig
- orientierte sich an Max Weber
- 1913 Habilitation für Psychologie mit dem „Lehrbuch der Allgemeinen Psychopathologie“
- Erweiterung des psychiatrischen Methodenarsenals um die beschreibende psychologisch-phänomenologische Methode
- 1921 Ordinarius am Philosophischen Seminar der Uni Heidelberg
- 1945 Neubegründung der Heidelberger Universität
- 1948 tief enttäuscht über die Nachkriegsentwicklungen nach Basel gewechselt





Karl Jaspers 1920: Bitte um Geld für Unterricht in experim. Psychologie

Heidelberg 3. Februar 1920

Ministerium
des Kultus und Unterrichts
10.FEB.20 A.02375.

An das Ministerium des Kultus und Unterrichts

in Karlsruhe

OR
für 10/11

Unterschiedeter Betrag des Ministeriums, an das
philosophische Seminar der Universität Heidelberg eine
einmalige Zuwendung von 1000.- Mk geneigt zu lassen
zur Beschaffung von Lehrmitteln für den Unterricht in der
experimentellen Psychologie.



Hans W. Gruhle (1880-1958)

- ab 1905 tätig in der Psychiatrischen Klinik
- eine Berufung erhielt Gruhle trotz anerkannter Fachkompetenz bis 1933 nicht
- hat mit Jaspers versucht, ein Psychologisches Institut zu gründen
- Gruhle an Jaspers 1919:
 - "Ich beurteile jetzt das Zustandekommen unseres psychologischen Instituts wesentlich skeptischer, hauptsächlich deshalb, weil Herr Professor Wilmanns, dem ich die Angelegenheit gestern vortrug, wenig zufrieden damit ist. Aber auch Ihre Bedenken und Ihr Misstrauen nehmen mir natürlich ein wenig die Lust. Für den Fall, dass doch noch etwas zustande kommt, erkläre ich hiermit ausdrücklich zu Ihrer beliebigen Verwendung folgendes, indem ich die Worte Ihres Briefes wesentlich aufgreife:
 - Ich bin nicht nur bereit, alle materiellen Besorgungen und Einrichtungen für das Institut zu machen, ... alles das im dauernden Einvernehmen mit Ihnen. Dabei setze ich freilich voraus, dass Sie sich Ihrerseits bemühen, meine Stellung am Institut in beliebiger aber klarer und dauernder Weise zu präzisieren... Wenn auch mein Interesse am Zustandekommen des Instituts im wesentlichen rein sachlich ist und wenn ich es auch durchaus begrüßen würde, wenn einmal in späterer Zeit ein hauptamtlich beschäftigter experimenteller Psychologe hierherkäme, so möchte ich mich doch dagegen sichern, dass es dann im Belieben dieses Herrn läge, mich vollständig kalt zu stellen."
- Hat Heidelberg 1934 verlassen, wurde 1946 Ordinarius der Bonner Psychiatrie





3: Weimarer Republik (1919-1933)

N. Hellpach

Der Minister
des Kultus und Unterrichts.

Nr. A. 308.

Karlsruhe, den 7. Januar 1926. 1925-
Fernsprecher Nr. 6650-6654.

Die Ernennung zum ordentlichen
Honorarprofessor.

- I. Das Staatsministerium hat unterm 4. Januar 1926 beschlossen, den ordentlichen Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Hellpach zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg zu ernennen.
- II. Nachricht hiervon Herrn Professor Dr. Hellpach hier, Schirmerstr. 6





Willy Hellpach (1877-1955)

Ich habe mich in **Karlsruhe** als
Spezialarzt f. Nervenkrankheiten
niedergelassen.
Sprechzeit: II—I Uhr.

Dr. med. u. phil. **Willy Hellpach**
Kaiserallee 25 b.



- 1897 Studium der Psychologie bei Wundt in Leipzig
- 1906 Habilitation für Psychologie an der TH Karlsruhe mit der Schrift "Grundgedanken zur Wissenschaftslehre der Psychopathologie".
- 1911 „Geopsyche“, 1924 „Psychologie der Umwelt“ -> Begründung der Umweltpsychologie!
- 1920 Ordentlicher Professor und Direktor des Instituts für Sozialpsychologie in Karlsruhe
- 1924-1926 Badischer Minister und Staatspräsident
- 1926 infolge einer politischen Krise legt Hellpach sein Amt als Staatspräsident nieder und wird Ordentlicher Honorarprofessor für Psychologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg
- 1933 nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zieht Hellpach sich völlig aus der Politik zurück und widmet sich der Ausarbeitung von sozial- und völkerpsychologischen Lehrbuchdarstellungen



30.10.1942: Einrichtung eines Prüfungsausschusses für Diplom-Psychologen

*Der Prüfungsausschuß für die Vor- und Hauptprüfung als
D i p l o m - P s y c h o l o g e besteht an der Univer-
sität Heidelberg aus den Herren Prof. Dr H e l l p a c h
als Vorsitzendem, Prof. Dr K r i e c k und Prof. Dr R o d e n -
w a l d t. Meldungen für die Prüfung sind beim Vorsitzen-
den des Prüfungsausschusses einzureichen; derselbe erteilt
auch Auskunft über die der Meldung beizulegenden Papiere,
sowie über die Prüfungsgegenstände und =orbedingungen.
Sprechstunde des Vorsitzenden : jeden Mittwoch Nachm. 15 - 16
Uhr, vorläufig in seiner Wohnung, Heidelberg-Neuenheim,
Mönchhofplatz 1.*



4: III. Reich (1933-1945)

- **1933**
 - Auflösung der Mannheimer Handelshochschule , Überführung des Mannheimer Psychologischen Instituts an die Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg
 - Die Leitung des Psychologischen Instituts übernehmen die Professoren Schneider und Stein
- **1936**
 - 550-Jahr-Feier
- **1941**
 - Erlass der ersten Prüfungsordnung für Diplompsychologie
- **1942**
 - Die Universität Heidelberg darf die Prüfung zum Diplompsychologen offiziell abnehmen, die Leitung des Instituts übernimmt Prof. Willy Hellpach
- **1943**
 - Erstmalige Erwähnung des Psychologischen Instituts zum WS 1943/44 im Allgemeinen Vorlesungsverzeichnis der Universität Heidelberg
 - Provisorische Unterbringung während des Krieges im Weinbrennerbau (Marstallhof)

Der Glückwunsch des Führers

Berlin, 28. Juni

Der Führer und Reichskanzler hat an die Universität Heidelberg aus Anlaß der Feier ihres 550jährigen Bestehens folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Der Universität Heidelberg, der ältesten des Deutschen Reiches, spreche ich zu ihrem Ehrentage, an dem sie im Kreise ihrer deutschen und ausländischen Freunde und von Vertretern zahlreicher Nationen ihr 550jähriges Bestehen festlich begeht, meine und der Reichsregierung Glückwünsche aus. Zugleich danke ich Ihnen, Herr Rektor, dem Senat und den Studierenden für die mir aus diesem Anlaß in Treue entbotenen Grüße. Ich erwidere sie herzlich mit dem Wunsche, daß die altherwürdige Heidelberger Hochschule — getreu ihrer Überlieferung — auch in die fernste Zukunft eine Pflanzstätte edelsten deutschen Geisteslebens und die bewährte Mittlerin echten deutschen Kulturgutes an die Welt bleiben möge. Adolf Hitler.“

*

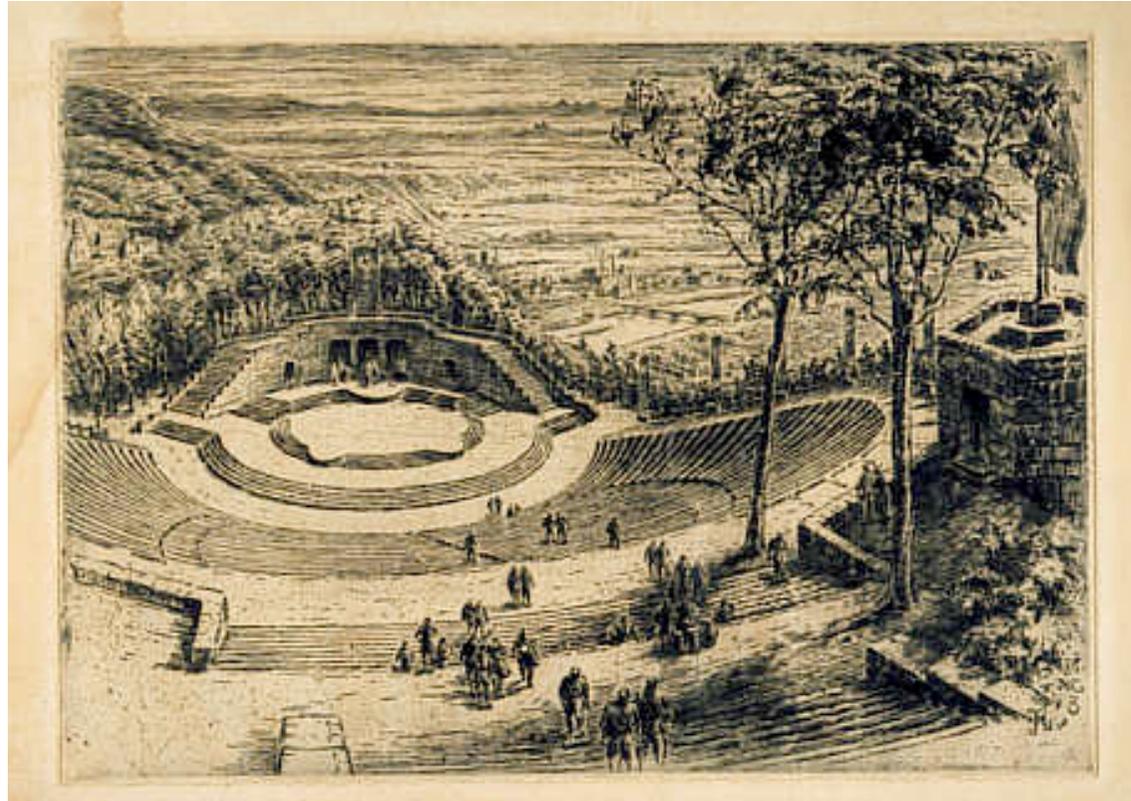


III. Reich in Heidelberg



Bücherverbrennung

heidelberg-images.com



- Grundsteinlegung der Thingstätte erfolgte am 30. Mai 1934 durch Gauleiter Robert Wagner und Oberbürgermeister Carl Neinhaus im Rahmen der Thingbewegung, die in den ersten Jahren nach der Machtergreifung Adolf Hitlers entstand. Das Heidelberger Stadtoberhaupt betonte in seiner Rede die mythische Bedeutung des „heiligen Berges“ und sah aus dem „roten, blutfarbenen Sandstein [...] die volksnahe Stätte neuen Schauens und Hörens wachsen.“ Goebbels Auftritt nebst Fahnenwald, Uniformen, Musik und Riesenchor lockte bei der Einweihung angeblich über 20.000 Menschen auf die steinernen Zuschauerränge. Erbaut wurde sie von Mitgliedern der Universität!

III. Reich in Heidelberg „Dem deutschen Geist“

Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke



heidelberg-images.com



heidelberg-images.com



heidelberg-images.com



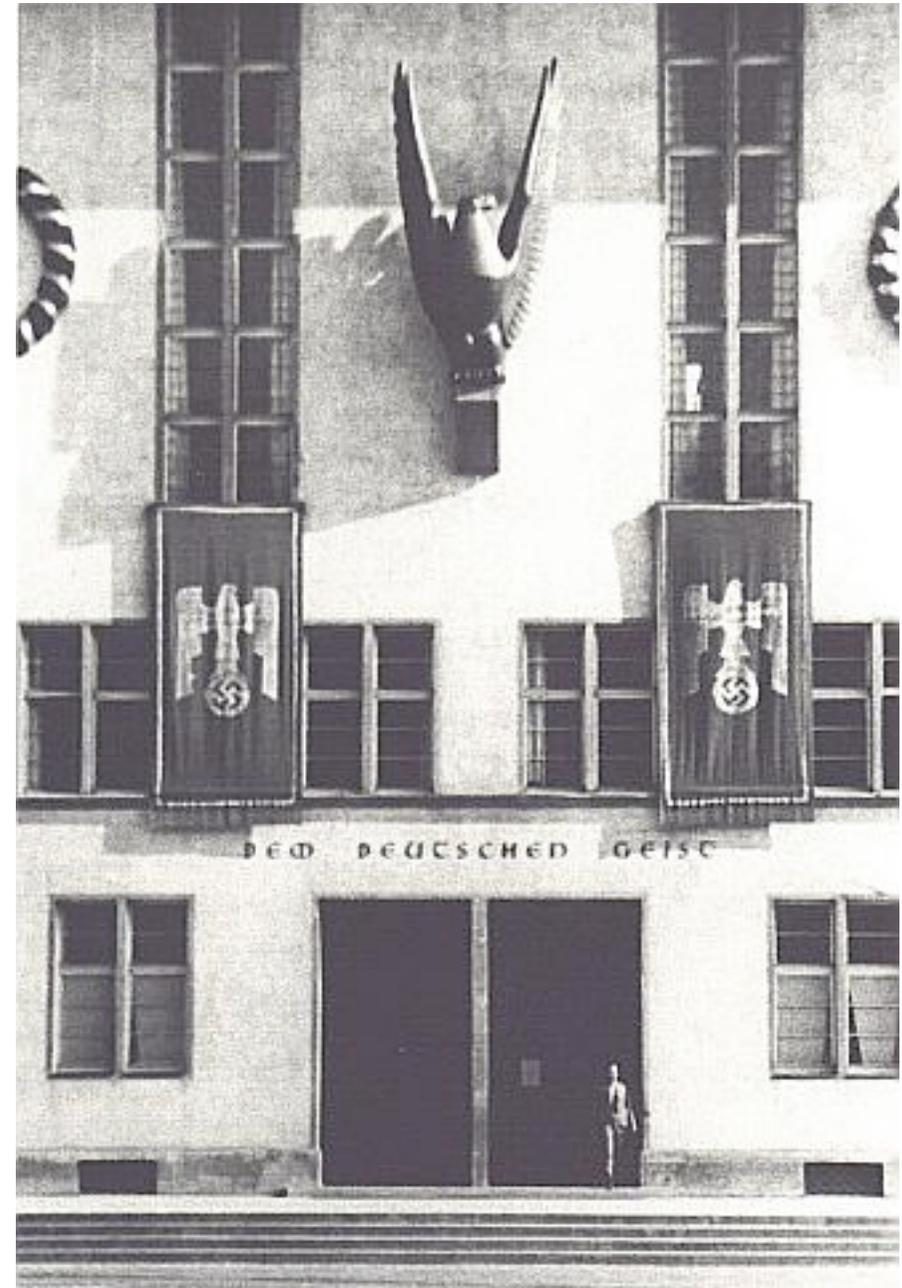
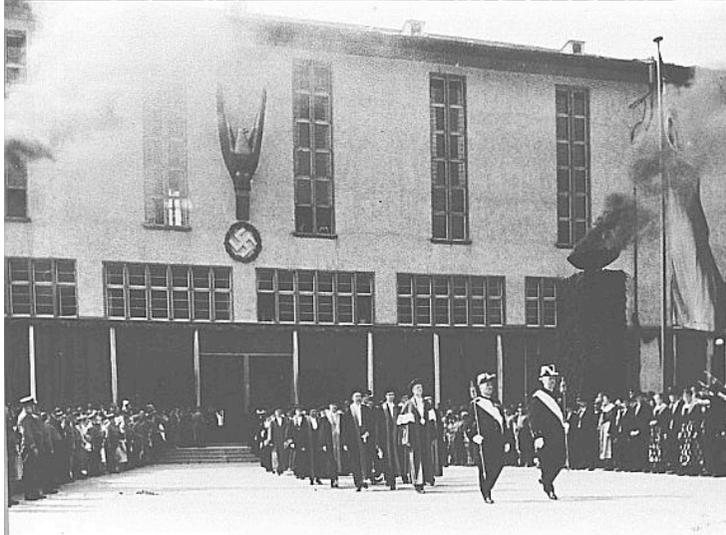
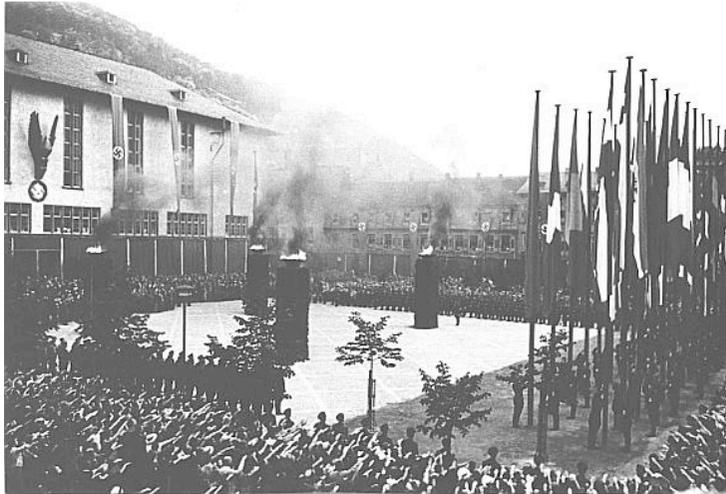
heidelberg-images.com



III. Reich in Heidelberg „Dem deutschen Geist“

Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke





5: Nachkriegszeit (1945-1951)

• 1945

- Kriegsende: Schließung der Universität durch die Amerikanische Militärbehörde
- Erste feierliche Immatrikulation nach dem Krieg in den Fächern Medizin und Theologie
- Erneute Frage nach der Unterbringung des Psychologischen Instituts



heidelberg-images.com

• 1946

- Wiederaufnahme des Lehr- und Forschungsbetriebs aller restlichen Fakultäten
- Unterbringung des Psychologischen Instituts zunächst im Seminarienhaus, später im Gebäude Hauptstraße 126





6: Etablierung des Faches (1951-1963)

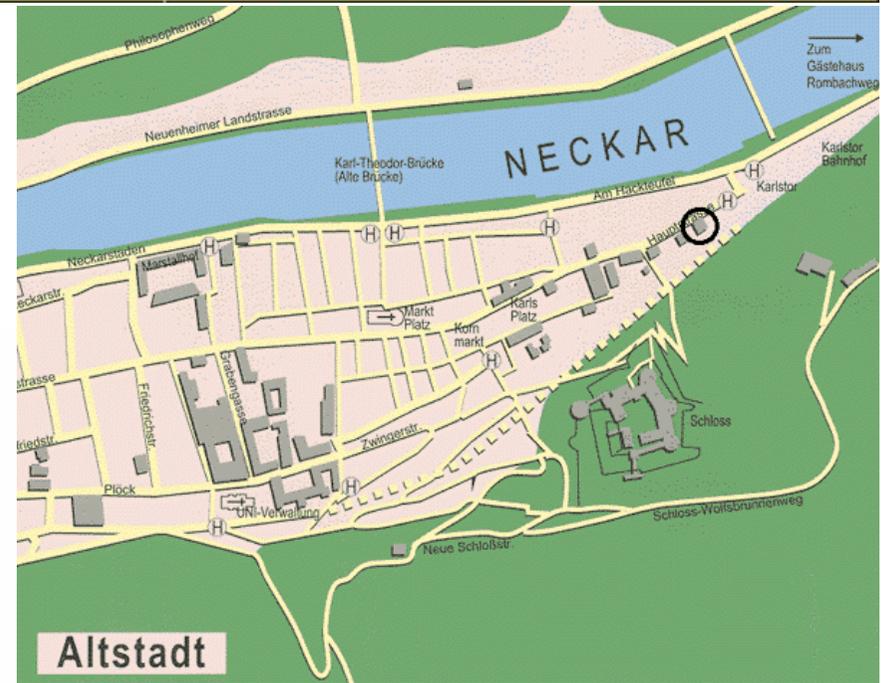
- **1951**
 - Berufung von Prof. Johannes Rudert (Leipzig) auf das erste Ordinariat für Psychologie an die Universität Heidelberg
 - Rudert über Autorität: „Wohltat der festen Schranke“
 - Assistenten von Rudert:
 - Robert Kirchhoff (1952-1963)
 - Ludwig Pongratz (1958-1963)
- **1955**
 - 60 Psychologiestudenten an der Universität Heidelberg
 - Prof. Willy Hellpach stirbt 6.7.1955





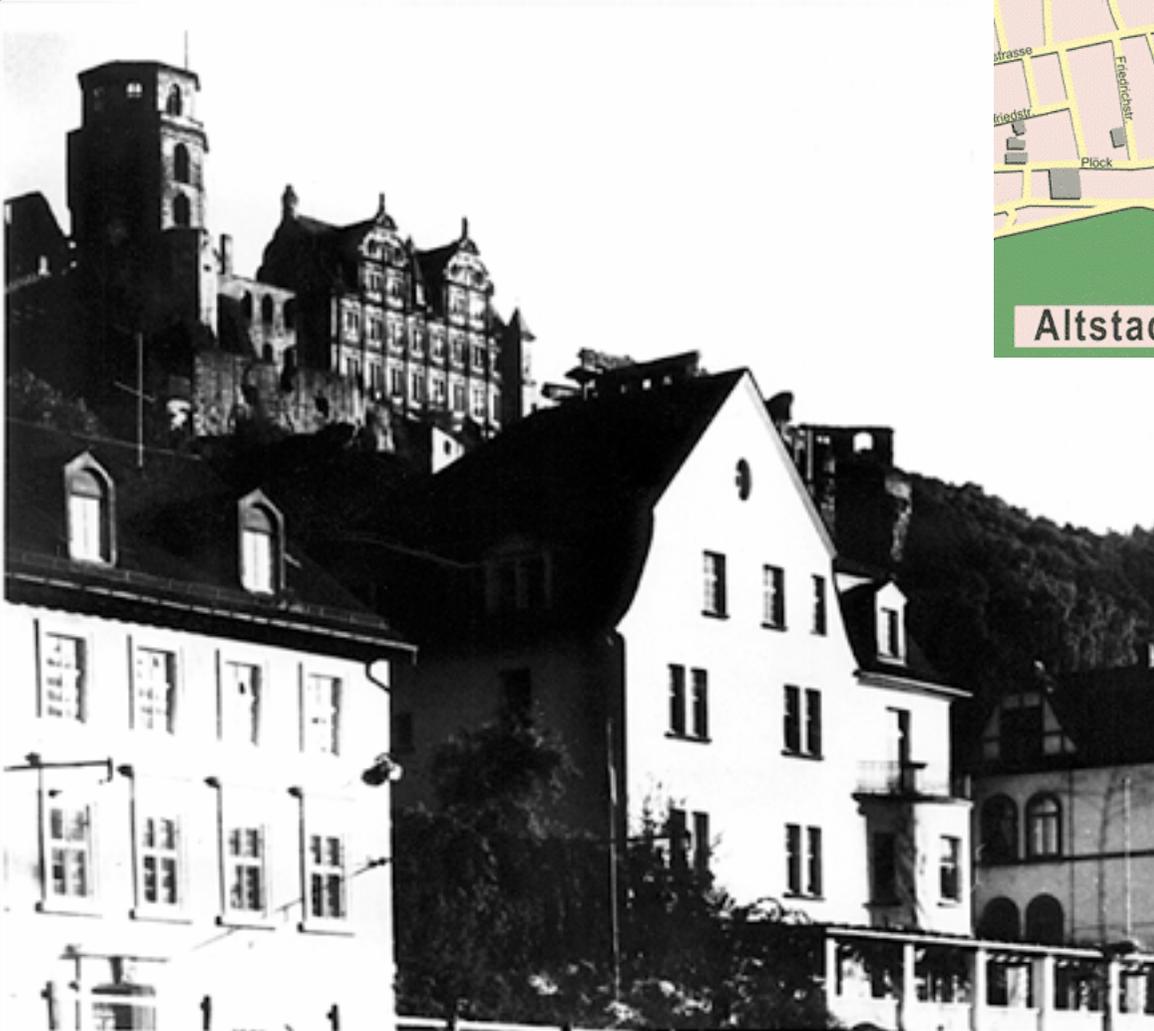
Von 1951-1975 „Villa“ Hauptstr. 242

(heute Internationales Wissenschaftsforum)



Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke





7: Phase der Expansion (1963-1975)

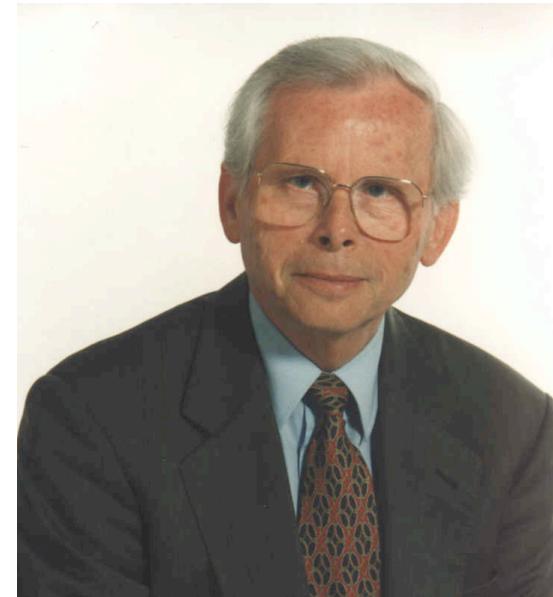
- **1963**
 - Prof. Johannes Rudert wird emeritiert
 - Prof. Carl-Friedrich Graumann wird in Nachfolge von Rudert zweiter Lehrstuhlinhaber sowie Direktor des Psychologischen Instituts
 - Erste Pläne bezüglich einer räumlichen Vergrößerung des Instituts
- **1964**
 - Beantragung eines zweiten ordentlichen Lehrstuhls für Psychologie
 - Einzug in das Verwaltungsgebäude der Herrenmühle
- **1965**
 - 380 Psychologiestudenten an der Universität Heidelberg
 - Zusicherung des Friedrichsbaus (Gebäude Hauptstraße 47-51)
 - Einführung einer Zulassungsbeschränkung am Psychologischen Institut





Zeit der Studentenrevolte

- **1968**
 - Prof. Franz E. Weinert wird Lehrstuhlinhaber des zweiten Psychologischen Lehrstuhls für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie (1968-1982; danach MPI München)
 - Einzug in den Westflügel des Friedrichsbaus
 - Studentenunruhen am Psychologischen Institut
- **1970**
 - Die Psychologie gehört zur neu gegründeten „Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät“
 - Vergabe von Studienplätzen über die Zentrale Registrierstelle (ZRS)
 - Gründung des Sozialistischen Patientenkollektivs (SPK)





Margrit Schiller

- Margrit Schiller wird 1948 geboren und wächst in Bonn in einem autoritären Elternhaus auf. Ihr Vater ist Major beim MAD, dem Militärischen Abschirmdienst der Bundeswehr, ihre Mutter Volksschullehrerin und CDU-Stadtverordnete in Bonn. Gleich nach dem Abitur verlässt Margrit Schiller ihr Elternhaus in dem sie es nicht mehr aushält. Sie schreibt sich an der Bonner Universität für Psychologie ein. Auch wenn sie sich von der Studentenbewegung angezogen fühlt, erlebt sie das Geschehen mehr als Beobachterin.
- 1970 zieht Margrit Schiller nach Heidelberg, wo sie sich dem Aufbau eines Release anschließt, einem selbstverwalteten Zentrum für Heroinabhängige. Dort lernt sie Mitglieder des SPK (Sozialistisches Patientenkollektiv) kennen und schließt sich 1971 dem SPK an. Im Februar 1971 bekommt sie über einen Freund Kontakt zur RAF und überlässt Mitgliedern der RAF ihre Wohnung und mietet eine Wohnung für die RAF in Hamburg an. Ende Juni 1971 werden nach einer Schießerei mit der Polizei zahlreiche Mitglieder des SPK verhaftet. Das SPK hatte einen Radikalisierungsprozess durchgemacht und rief zum bewaffneten Kampf auf. Margrit Schiller beschließt die Brücken zu ihrem bisherigen Leben abzurechen und zur RAF zu gehen.
- Am 25. September 1971 sollen Margrit Schiller und ein Genosse einen BMW mit Fingerabdrücken von Andreas Baader und Ulrike Meinhof in der Nähe von Freiburg abstellen, um eine falsche Spur zu legen. Auf dem Parkplatz, wo sie das Auto abstellen wollten, geraten sie jedoch in eine Polizeikontrolle, können nach einer Schießerei aber noch fliehen. Die Fahndung nach ihr läuft danach auf vollen Touren.
- Am 21. Oktober 1971 wird sie in Hamburg verhaftet. Für Margrit Schiller ist klar, dass sie keinerlei Aussagen machen wird. Am 5. Februar 1973 wird sie zu zwei Jahren und drei Monaten verurteilt. Nach ihrer Freilassung am 9. Februar 1973 schließt sie sich wieder der RAF an, wird jedoch am 4. Februar 1974 wieder verhaftet. Sie kommt in einen Toten Trakt nach Lübeck. Anfang 1978 wird sie in den Normalvollzug nach Frankfurt-Preungesheim verlegt und am 11. Mai 1979 entlassen.
- 1985 geht sie nach Kuba ins Exil. Ab 1993 lebt sie in Uruguay, bevor sie mit ihren Kindern 2002 nach Berlin zieht.



8: Konsolidierung (1975-1997)

- Klinische Psychologie: 1973-2005 Reiner Bastine
- Methodenlehre: 1975 Heinrich Wottawa
- Differentielle Psychologie: 1976-2005 Manfred Amelang
- Allgemeine Psychologie: 1980-1995 Norbert Groeben
- Entwicklungspsychologie 1983-2000 Manfred Waller
- Sozialpsychologie: 1992 ff. Klaus Fiedler
- Arbeits- und Betriebspsychologie: 1993 ff. Karlheinz Sonntag



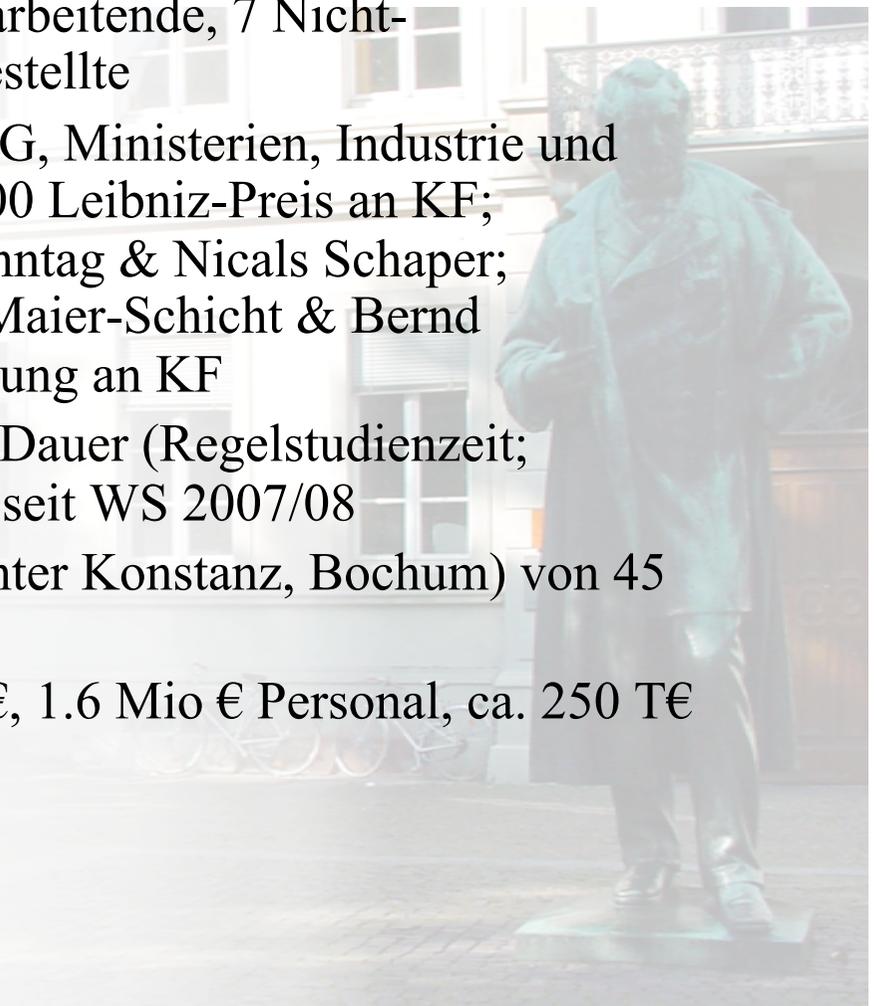
9: Abbau im Zuge des „Solidarpakts“ (1997-2006)

- Insgesamt 1500 Stellen an den 9 Unis in Ba-Wü abgebaut - dafür Planungssicherheit...
- Für das PI:
 - 1996 Verlust einer C3-Professur Allgemeine Psychologie
 - 1998 Verlust einer C3-Stelle Biologische Psychologie
 - Verlust mehrerer Stellen im Mittelbau und bei den nicht-wiss. Stellen (Hausmeister, Techniker, Sekretariate)
- Stellenbesetzungen in dieser Zeit:
 - Allgemeine Psychologie: 1997 ff. Joachim Funke
 - Entwicklungs- und Biopsychologie: 2002 ff. Sabina Pauen
 - Pädagogische Psychologie: 2004 ff. Birgit Spinath
 - Frauen- und Geschlechterforschung: 2005 ff. Monika Sieverding
 - Altersforschung: 2006 ff. Hans-Werner Wahl (nach Auflösung des DZFA)



10: Das Heidelberger PI heute

- 550 Hauptfach- und 750 Nebenfach-Studierende
- 12 Professuren, ca. 20 Planstellen-Mitarbeitende, 7 Nicht-Wissenschaftler, ca. 30 Drittmittelangestellte
- zahlreiche Drittmittelprojekte (DFG, EG, Ministerien, Industrie und Wirtschaft); jährlich ca. 1,0 Mio €; 2000 Leibniz-Preis an KF; Landeslehrpreis 2002 an Karlheinz Sonntag & Nicals Schaper; Landeslehrpreis 2005 an ATP/Bärbel Maier-Schicht & Bernd Reuschenbach; 2009 Koselleck-Förderung an KF
- Diplomstudiengang von 10 Semestern Dauer (Regelstudienzeit; faktisch: 12,5); Übergang zu Bsc/MSc seit WS 2007/08
- lt. Focus-Ranking 2006 auf Platz 3 (hinter Konstanz, Bochum) von 45 deutschen Instituten
- Lfd. Instituts-Mittel jährlich ca. 300 T€, 1.6 Mio € Personal, ca. 250 T€ Studiengebühren





ProfessorInnen



Dirk Hagemann, Diff



Sabina Pauen, Entw/Bio



Sven Barnow, Klips



Klaus Fiedler, SozPsy



Hans-Werner Wahl, Altern



Joachim Funke, Allg



Professoren ff.



Peter Fiedler, Klips



Karlheinz Sonntag, ABO



Monika Sieverding,
Genderforschung



Birgit Spinath, Päps



Christian Fiebach, Neuro



NN, Methodenlehre



Emeriti und Ruheständler



- Willi Hellpach (1942 Leiter des PI, gest. 1955)
- Johannes Rudert (berufen 1951, em. 1963, gest. 1980)
- Carl-Friedrich Graumann (berufen 1963, em. 1992)
- Franz E. Weinert (ber. 1968, in HD bis 1981, gest. 2001)
- Hans-Joachim Ahrens (berufen 1977, em. 2000)
- Manfred Waller (berufen 1983, em. 2000)
- Manfred Amelang (berufen 1976, em. 2004)
- Reiner Bastine (berufen 1973, em. 2004)
- Joachim Werner (berufen 1979, Ruhestand 2006)



Habilitanden 2000-2009

- 2009
 - Dr. Ralf Stegmaier
- 2008
 - Dr. Matthias Backenstraß
- 2007
 - Dr. Birgit Elsner
 - Dr. Lisa Irmen
- 2004
 - Dr. Annette Kämmerer
 - Dr. Henning Plessner
- 2002
 - Dr. Eva Walther
- 2001
 - Dr. Tilmann Betsch
- 2000
 - Dr. Ursula Christmann
 - Dr. Niclas Schaper



Habilitanden 1971-1997

- 1997 Dr. Jeannette Schmid
- 1996
 - Dr. Thomas Fydrich
 - Dr. Franz Schmalhofer
 - Dr. Markus Spies (Umhabilitation)
 - Dr. Michaela Wänke
- 1995
 - Dr. Tilmann Habermas
 - Dr. Hans-Werner Wahl
- 1994 Dr. Siegfried Hoppe-Graff
- 1993
 - Dr. Josef Lukas
 - Dr. Bernd Röhrle
- 1992
 - Dr. Frank Faulbaum
 - Dr. Gabriele Gloger-Tippelt
 - Dr. Monika Knopf
- 1991 Dr. Andreas Kruse
- 1990 Dr. Brigitte Scheele
- 1988 Dr. Eva Irle
- 1987
 - Stefan Hormuth, Ph. D.
 - Dr. Margret Wintermantel
- 1986 Dr. Norbert Schwarz
- 1984
 - Dr. Michael Aschenbrenner
 - Dr. Walter Nährer
- 1979
 - Dr. Gerd Sommer
 - Dr. Werner Zielinski
- 1978
 - Dr. Bernd Köhler
 - Dr. Claus Möbus
- 1977
 - Dr. Hannelore Grimm
- 1976
 - Dr. Manfred Hofer
 - Dr. Lenelis Kruse
- 1974
 - Dr. Heinrich Wottawa
- 1973
 - Dr. Heribert Simons
- 1972
 - Dr. Norbert Groeben
 - Dr. Reinhold Solle
- 1971
 - Dr. Hans-Joachim Ahrens
 - Dr. Jürgen Bredenkamp



Nicht-Wissenschaftliche Mitarbeiter

- Hausmeister:
 - Peter Kreft
- Verwaltungssekretariat:
 - Jutta Herrmann
- Prüfungssekretariat:
 - Alexandra Hohneder
- Institutsbibliothek:
 - Dipl.-Bibl. Barbara Hövener
- Technik & EDV
 - Marion Lammarsch, Gert Müller
- Sekretärinnen
 - Karin Bartl (SozPsy), Gustava Heß (ATP), Christiane Fauth (Entw/Bio/
Päps/ML), Helene Hausner (Klips), Barbara Schulz (ABO), Marianne
Beschorner (Diff)



Forschungsthemen

- Denken und Problemlösen in komplexen Situationen
- Objektkategorisierung in der frühen Kindheit
- Krebserkrankung und Persönlichkeitsmerkmale
- Methoden zur Analyse von Längsschnittdaten
- Gesundheit am Arbeitsplatz
- lifelab – Lernen im digitalen Labor
- Persönlichkeitsstörungen
- Mediation und Konfliktbewältigung
- Intuition beim Entscheiden und Urteilen

Bibliothek des PI

- Präsenzbibliothek (d.h. keine Ausleihe) mit 40 Arbeitsplätzen, ca. 500 qm
- Bestand: etwa 43.000 Monographien (jährlicher Neuzugang: 500-800 Exemplare)
- ca. 100 Zeitschriften-Abonnements (viele davon inzwischen elektronisch)
- seit 2003 für Laptop-Nutzer mit Funknetz ausgestattet



Computerraum (CIP-Pool)

- seit 1998 Computerraum in Betrieb
- derzeit insgesamt 32 hochwertige PCs in Betrieb
- mit Office-Software, Statistik-Software, Kommunikationssoftware etc. ausgerüstet
- Druck-Möglichkeit gegen Entgelt





Zentrum für Psychologische Psychotherapie (ZPP)

- von den Universitäten Heidelberg und Mannheim sowie dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim mit dem Ziel gegründet, eine wissenschaftlich fundierte postgraduale Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie anzubieten.
- führt in drei (oder fünf) Jahren zur Approbation in Psychologischer Psychotherapie. In Kooperation mit Kliniken der Universität und anderen psychotherapeutischen Einrichtungen sind insgesamt 4200 Stunden theoretischer und praktischer Ausbildung zu absolvieren.
- Teil der Ausbildung ist die Durchführung von Psychotherapien unter enger Anleitung in der psychotherapeutischen Ausbildungsambulanz. Die Finanzierung erfolgt durch Drittmittel (Gebühren der Ausbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer sowie Einnahmen der Ausbildungsambulanz).
- derzeit (2009) werden ca. 60 Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten psychotherapeutisch ausgebildet.



Praxis- und Forschungsstelle für Psychotherapie und Beratung (PFPB)

- eine Modelleinrichtung für die psychotherapeutische Versorgung und psychologische Beratung
- enge Koppelung an Forschung und Lehre, daher Behandlungsangebote ständig auf dem neuesten Stand der Forschung
- Angebote:
 - Psychotherapie im Rahmen der [Psychotherapeutischen Hochschulambulanz](#)
 - [Mediation und Paartherapie](#)
 - [Beratung und Psychotherapie für Kinder und Familien](#)
- Die Leistungen werden zum Teil privat zum Teil über die Krankenversicherung abgerechnet. Die Psychotherapeutische Hochschulambulanz hat die Ermächtigung zur Abrechnung der Behandlung durch die gesetzlichen Krankenkasse



Gebäude: Friedrichsbau, Alte Anatomie, Pavillon

(ca. 4.500 qm Hauptnutzfläche, davon 1.000 für Unterricht und 500 für Bibliothek)



Friedrichsbau 1863



Gebäude ff.



Alte Anatomie 1844



Hörsaal 3 im Pavillon

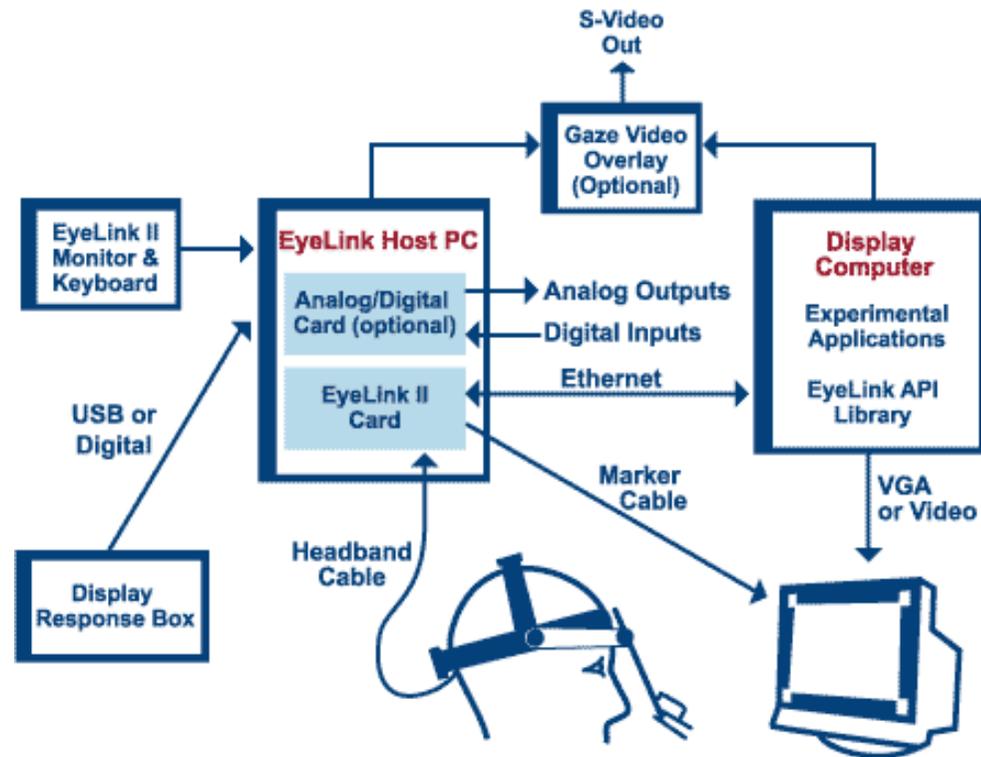
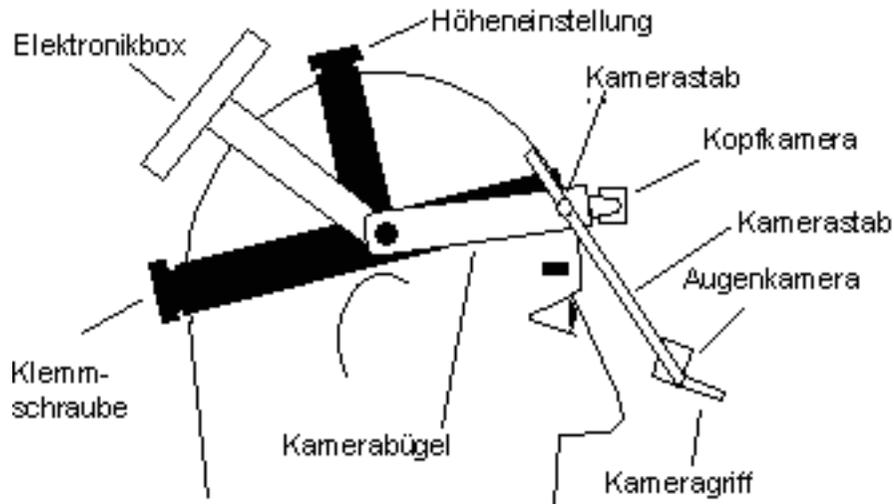
„Theatrum Anatomicum“



Hörsaal in der ehemaligen Anatomie, heute Psychologisches Institut



Blickbewegungslabor





Säuglingslabor

Joachim Funke Heidelberg, 27.6.2009



Säugling im Testlabor (o.): Hier wertete die Heidelberger Entwicklungsforscherin Sabina Pauen (r.) die Daten von mehr als 2000 Babys aus





CRISP-Labor Sozialpsychologie

Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke





Videoschnittraum ATP



- Die Landeslehrpreisträger 2005, Bernd Reuschenbach & Bärbel Maier-Schicht, haben hier ihre Kurse zur psychologischen Lehrfilmen abgehalten.



Alumni Psychologici

- Seit dem 1.12.1999 existieren die "Alumni Psychologici" als erste Sektion Psychologie innerhalb des damaligen "Vereins der Freunde der Universität Heidelberg" (heute: Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg e.V.).



Herbert Wettig





Alumni-Arbeit als Beziehungsarbeit

- Vom ersten Tag des Studiums an: Herstellung und Pflege einer Beziehung!
- Ansprechpartner für Sorgen und Nöte („Kummer-Kasten“)
- Interesse an der Person und deren Wertschätzung
- Gemeinsamkeiten definieren über das Fach
- Rituale pflegen

Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke





Seit 1999 jährliche Diplomfeiern



Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke



Diplomfeiern (seit 1999)

Feierliche Zeugnisübergabe



Musikalische Umrahmung



Preisverleihungen



Rückblick von Studierenden



Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke



Praktikumskongresse



- Wichtiger Abschnitt des Studiums
- Poster-Präsentation
- Wettbewerb
- Gastvortrag

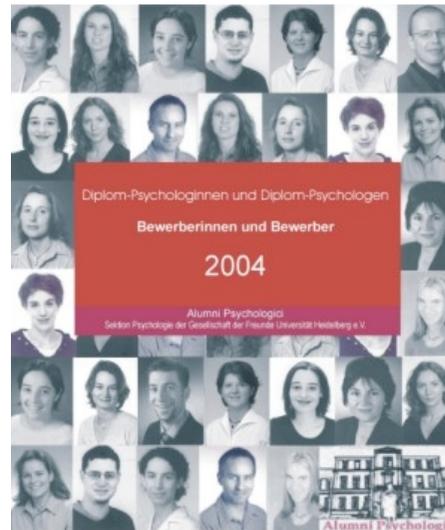
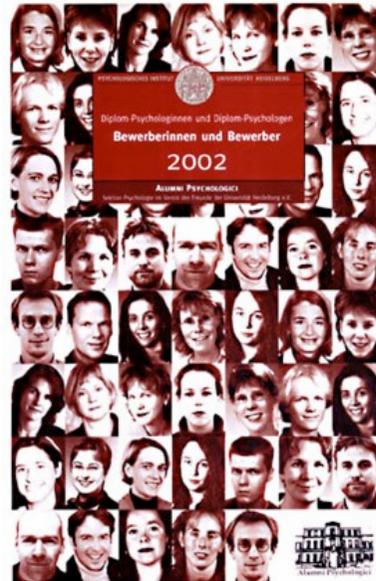
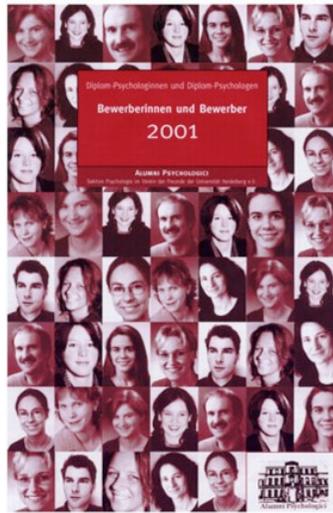




Bewerber-Handbücher (seit 2001)

Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke



Psychologisches Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Inhalt

Vorwort des Geschäftsführenden Direktors des Psychologischen Instituts Prof. Dr. Klaus Fiedler	4
Vorwort des Vorsitzenden der Alumni Psychologici Prof. Dr. Joachim Funke	5
Überblick 14 Bewerberinnen und Bewerber geordnet nach ihren Berufswünschen	6
Profil der akademischen Ausbildung in Heidelberg in den Fächern Klinische Psychologie, Psychologische Psychotherapie, Gesundheitspsychologie, Mediation und psychologische Beratung	7
Bewerbungsunterlagen der Bewerberinnen und Bewerber mit Berufswünschen in Gesundheitswesen und Forschung in Kliniken, Krankenhäusern, Psychologischen Beratungsstellen in Psychologischer Diagnostik und Intervention	8
Profil der akademischen Ausbildung in Heidelberg in den Fächern Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie, Personalwesen, Personalentwicklung, Weiterbildung und Training	30
Bewerbungsunterlagen der Bewerberinnen und Bewerber mit Berufswünschen für Positionen in Wirtschaftsunternehmen, Medien, Marketing, Marktforschung, Werbung, Personalwesen und Beratung	31
Bewerbungsunterlagen der Bewerberinnen und Bewerber mit Berufswünschen in Lehre, Aus- und Weiterbildungen Personalentwicklung und Training	40
Impressum	47



Blog „Hei_PI“

Hei_PI: Psychologisches Institut Heidelberg

Neues aus dem Innenleben des Heidelberger Psychologischen Instituts



PAGES

About
Links

June 2009

M T W T F S S

1 2 3 4 5 6 7

8 9 10 11 12 13 14

15 16 17 18 19 20 21

22 23 24 25 26 27 28

29 30

« May

BLOG SEARCH

Find

MOST VIEWED

Der Sekretärin oder die
Schleifer 4 959 1000

2009 06 23 Adieu, Studienberaterin Sonja Puderwinski

Joachim Funke
Institut
Lehre und Studium
Personelles
Studiengebühren
Comments (0)
Permalink
Edit

Unsere Studienberaterin Dipl.-Psych. [Sonja Puderwinski](#) hat eine Stelle an der [Universität Hohenheim](#) angenommen und wird uns zum 1. Juli verlassen. Herzlichen Glückwunsch dazu! Anstelle einer ständig befristeten Finanzierung aus Studiengebühren tritt nunmehr ein Dauervertrag als Leiterin der dortigen Stelle: toll!



Und im gleichen Atemzug: wie schade, dass wir sie verlieren! Das gemeinsam durchgeführte EKS habe ich in bester Erinnerung, ebenso die mit Ihnen durchgeführten Schülerinformationstage und andere gemeinsam geplante und gestaltete Veranstaltungen. Ich hoffe, Sie werden unser Institut ebenfalls in guter Erinnerung behalten. Gut unterrichtete Kreise sagen mir, dass die Verbindung zu Heidelberg nicht abbrechen wird - das freut mich, denn dann sehen wir uns bestimmt mal wieder!

Nachfolger auf dieser Stelle wird übrigens übrigens ab 1.7.09 Dipl.-Psych. Nicolai Jungk, dem wir einen guten Start und viel Erfolg wünschen!

2009 06 20 10 Jahre Bologna

Joachim Funke
Bachelor
Hochschulpolitik
Lehre und Studium
Universität
Comments (0)
Permalink
Edit

Am Freitag 19.6.09 war der zehnte Jahrestag der [Bologna-Erklärung](#). Am 19. Juni 1999 hatten die Erziehungsminister von 26 europäischen Staaten in der italienischen Hochschulstadt Bologna die Einführung einer einheitlichen Studienstruktur mit den gestuften Bachelor- und Masterabschlüssen, vergleichbaren Studienmodulen und einem "Credit-Point-System" vereinbart.

Was wir heute im Zuge der erfolgten Einführung des gestuften Systems beklagen, hat möglicherweise mehr mit der deutschen Umsetzung der Bologna-Ziele zu tun, die besonders gründlich und genau Vorgaben festgelegt hat (z.B. 1 LP = 30 Stunden Arbeit), die weitaus mehr Spielräume vorgesehen hatten.

Das interessante an diesem Reform-Prozess ist, dass er von oben vorgeschrieben wurde und daher keine Wurzeln an der Basis hatte. Obwohl ich seinerzeit - letztlich erfolglos - die Verteidigung des in den fast 70 Jahren seines Bestehens höchst erfolgreichen Diplomstudiengangs Psychologie mit allen mir zur Verfügung stehenden Kräften versucht habe, bin ich Pragmatiker genug um zu sehen, dass wir nicht die Rolle rückwärts machen können. Sinnvoll erscheint mir derzeit, die erzeugten Strukturen zu verbessern und vielleicht sogar einen Gewinn darin zu erkennen, wenn wir statt 8 + 1 Semester für das Diplom nun 3 + 2 Jahre für BSc + MSc zur Verfügung haben.

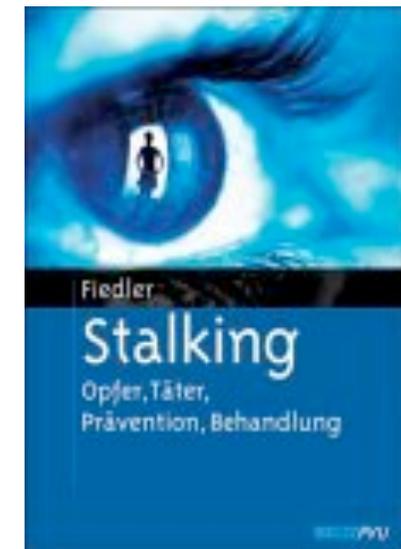
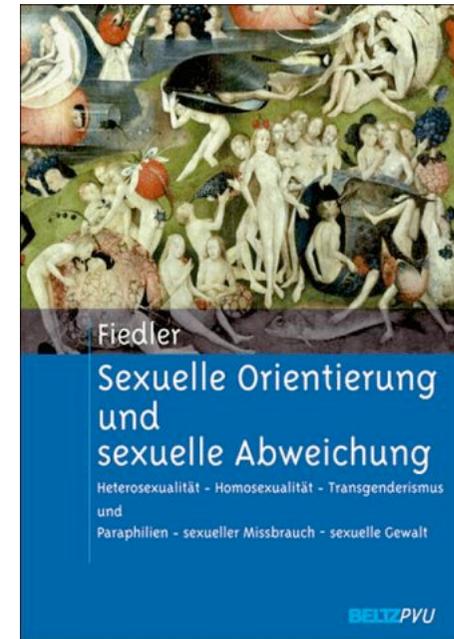
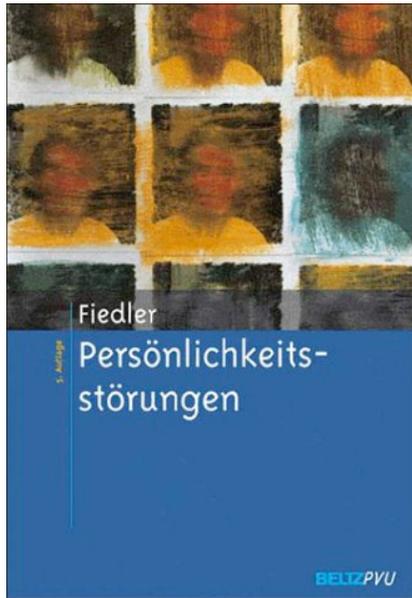
Ein Gewinn wäre auch, wenn wir als Standardfall das Konsekutivmodell "erst BSc, dann MSc" annehmen könnten, da

- Seit 2005 Blog: Moderne Kommunikationsform
- Verschiedenste Themen
- Kommentare von Studierenden wie Ehemaligen



Joachim Funke Heidelberg, 27.6.2009

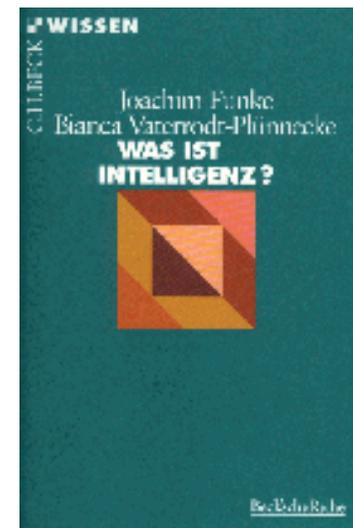
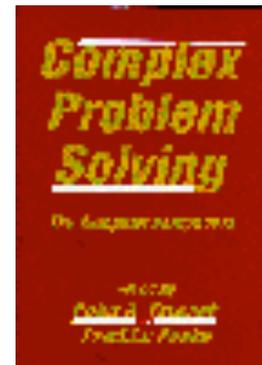
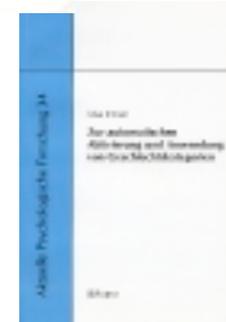
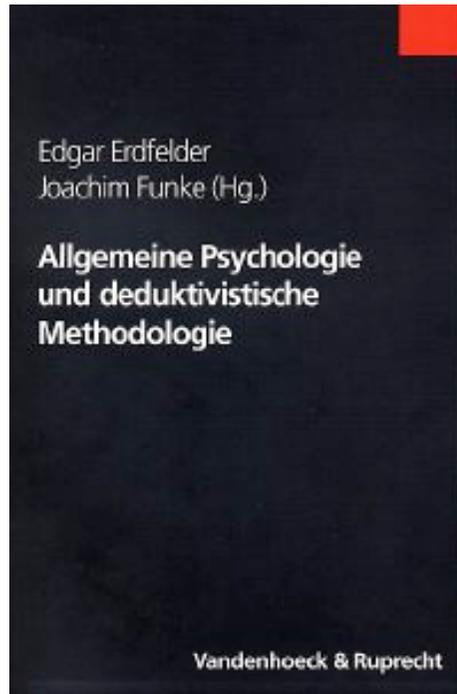
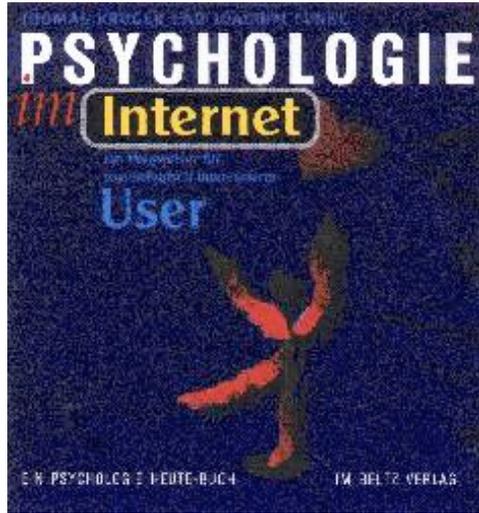
Bücher aus dem PI





Heidelberg, 27.6.2009
Joachim Funke

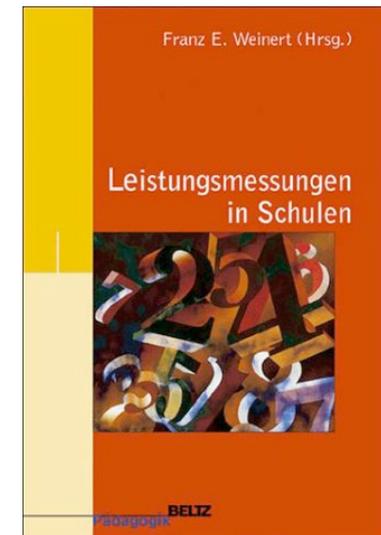
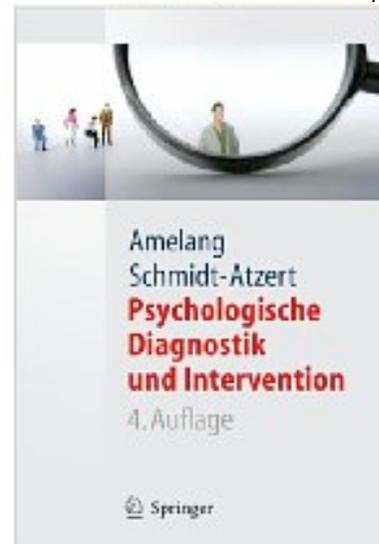
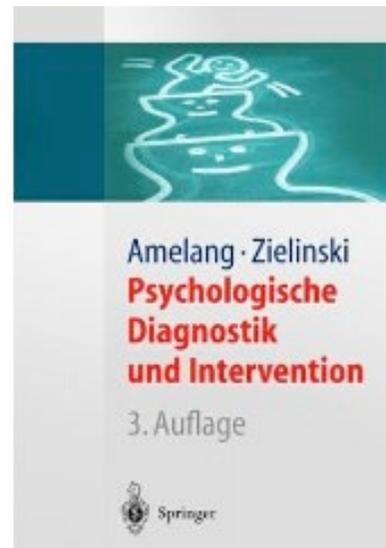
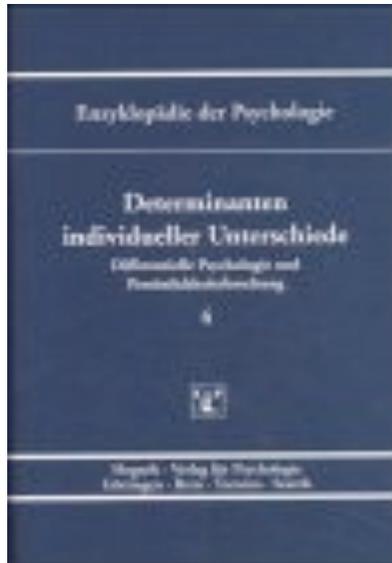
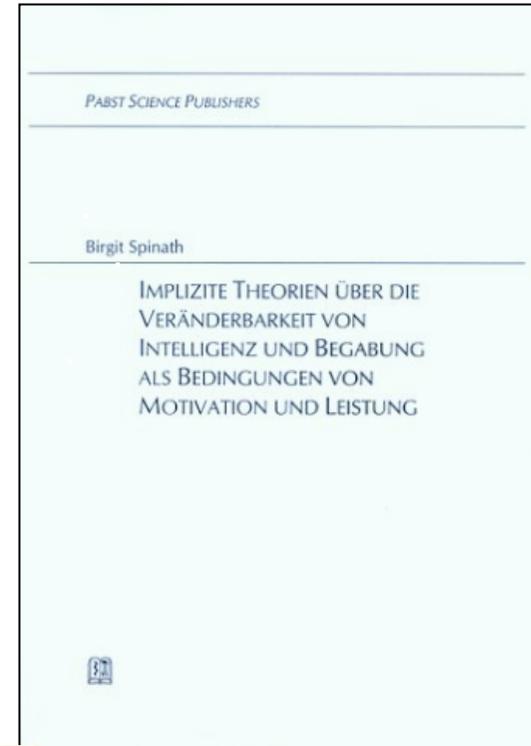
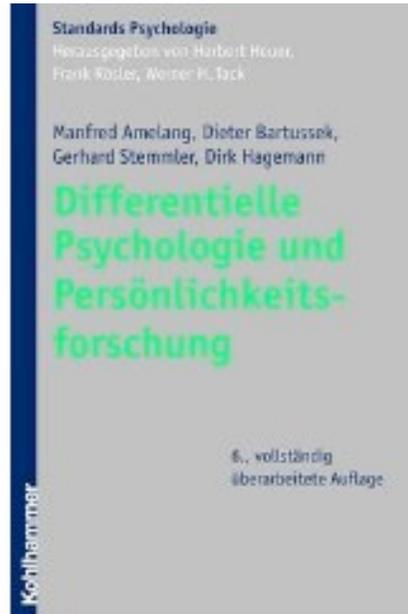
Bücher aus dem PI





Bücher aus dem PI

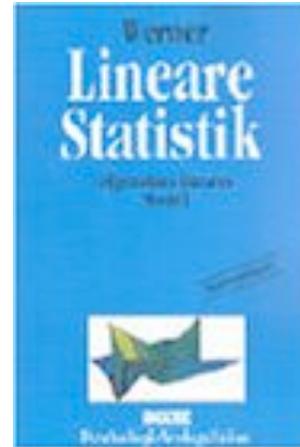
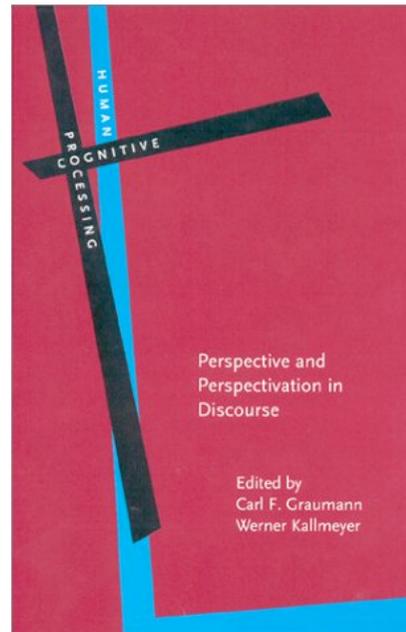
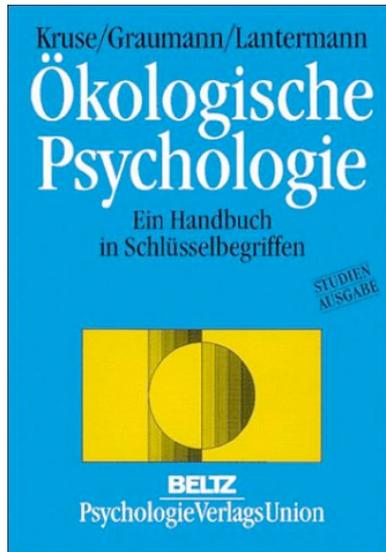
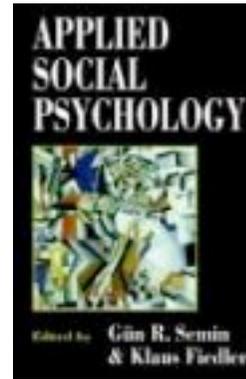
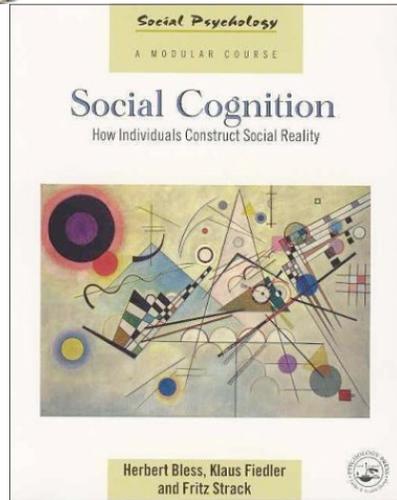
Joachim Funke
Heidelberg, 27.6.2009





Bücher aus dem PI

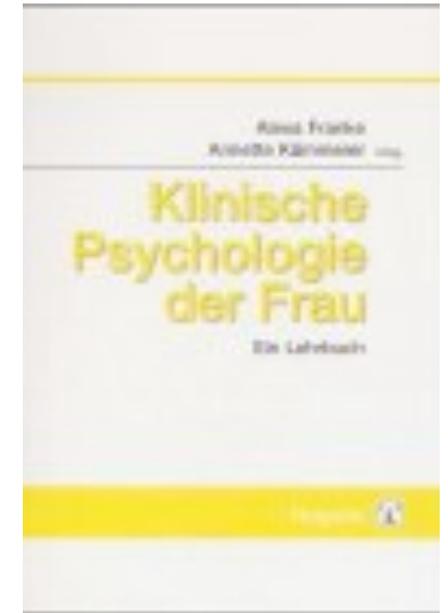
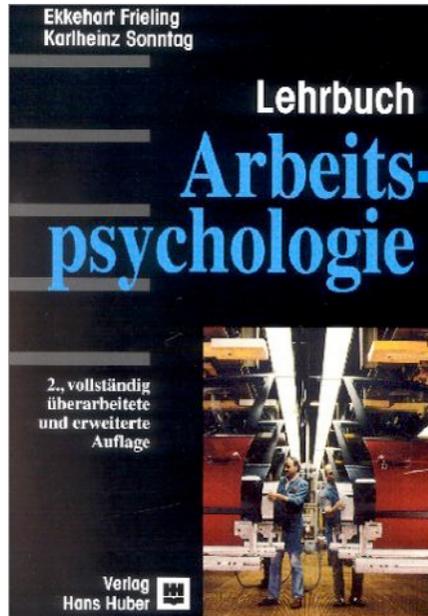
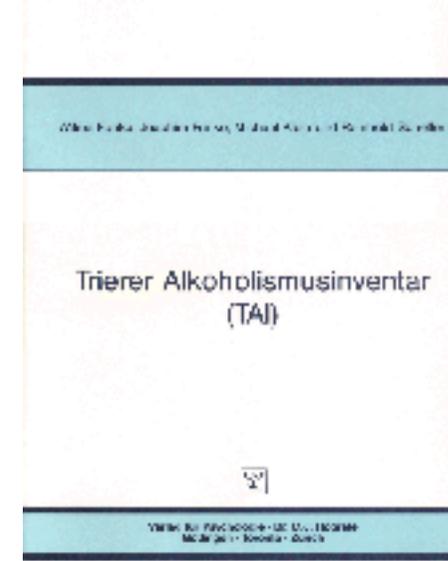
Joachim Funke
Heidelberg, 27.6.2009





Bücher

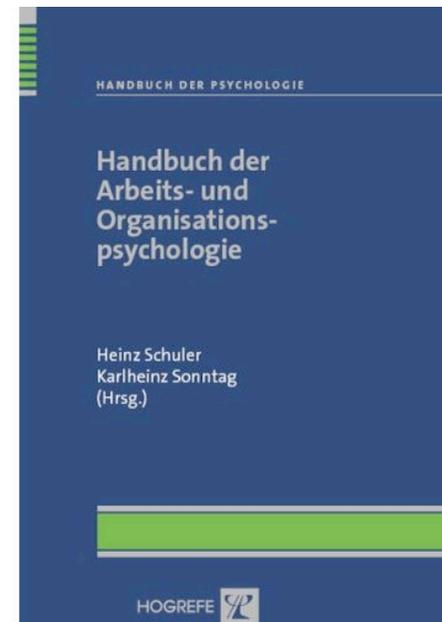
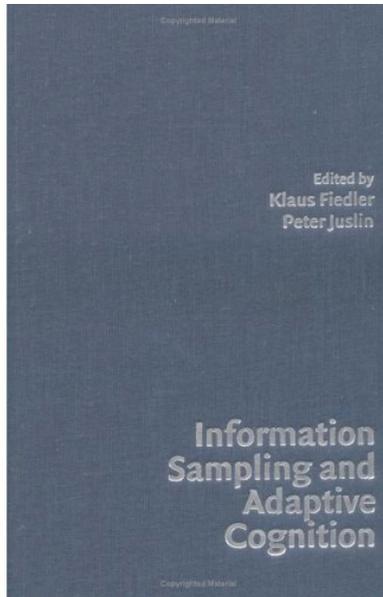
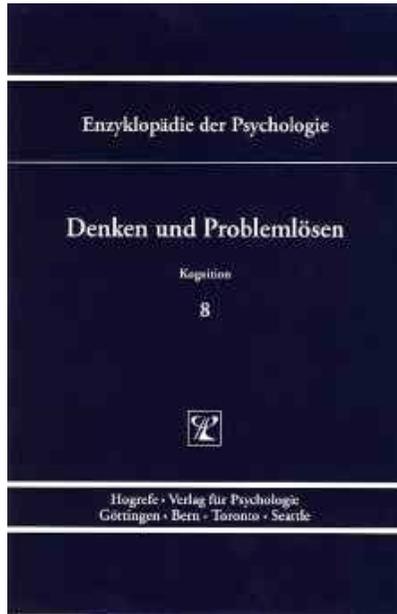
Heidelberg, 27.6.2009
Joachim Funke





Bücher

Joachim Funke
Heidelberg, 27.6.2009





Unterwegs Theater 10/2004

Heidelberg, 27.6.2009

Joachim Funke





Das war's!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Noch Fragen?